

Schicksal und Gottes Gerechtigkeit“ (107 bis 126).

Bienert bezeichnet sein Christentum als „undogmatisch“ (73, Z.5 et passim); nichtsdestoweniger aber ist sein Buch aus tiefer Gläubigkeit geschrieben; ausdrücklich spricht er von Christi „Sterben und Auferwecktwerden“ (269) und von dem „durch das Auferwecktsein Jesu Christi... in die neue Schöpfung aufgestoßenen Tor“ (272; daran, daß es statt „an Christus“ richtig „in Christus“ heißen müßte [269] braucht man sich wohl nicht zu stoßen).

Was Bienert zum christlichen Menschenbild ausführt, mit dem verglichen das Marxsche bis zur trostlosen Verzweiflung verblaßt, ist nicht nur gehaltvoll, sondern erhebend. Vielleicht hätte er gut daran getan, die den Abschluß bildenden Kapitel vom „Menschen ohne Gott“ knapper zu fassen. Hat man die vorgenannten Abschnitte mit viel Freude und Erbauung aufmerksam gelesen, dann wirkt die breit angelegte Darstellung der Kehrseite etwas ermüdend; zu viel vorher positiv Gesagtes kehrt jetzt in negativer Diktion wieder. Hübsch ist Bienerts originelle Formel: „An Marx war im wesentlichen nur seine Kritik treffend, aber diese traf“ (217).

Konnte man gegen das frühere Werk den Einwand erheben, ob denn Marx so gänzlich „überholt“ sei, daß es sich eigentlich nicht mehr verlohne, über ihn ein Buch zu schreiben, so ist die in diesem Werk an Marx geübte Kritik schlechthin unwiderlegbar. Wie gründlich Bienert arbeitet, beweisen 51 Druckseiten Anmerkungen; dazu kommen die ausführlichen Schriftums-, Personen- und Sachverzeichnisse; ein wirklich gediegenes und dankenswertes Werk.

O. v. Nell-Breuning SJ

*Arbeit und Beschäftigung.* Zentralproblem unserer Gesellschaftspolitik. Hrsg. v. KATHOLISCH-SOZIALEN INSTITUT DER ERZDIOZESE KÖLN. Limburg/Lahn 1980. 139 S. (Werdende Welt. Analysen und Aspekte zur Orientierung des Christen. 28.) Kart. 18,-.

Auf der 7. Honnefer Sozialtagung (1979) behandelten sechs sachkundige Referenten, an

ihrer Spitze der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, J. Stingl, dieses uns auf den Nägeln brennende Thema. Bemerkenswerte Meinungsverschiedenheit zeigte sich nur darüber, welchen Schutz gegen Arbeitslosigkeit bessere Ausbildung biete. Mit der herrschenden Meinung schreibt die Bundesanstalt ganz allgemein jeder besseren Ausbildung solchen Erfolg zu; eine beachtliche Gegenmeinung nimmt hier je nach Art der Ausbildung (theoretisch oder sprachlich, spezifisch oder generell) und je nach Verlauf der künftigen Entwicklung erhebliche Unterschiede an und verlangt, bei der gesamten Bildungs- und Ausbildungspolitik sorgfältig und frühzeitig darauf Bedacht zu nehmen. – Alle Referenten sehen (wie auch unsere Politiker) das wirtschaftliche Wachstum noch als das Allheilmitel an; schade, daß auch dieser Tagungsbericht wieder erst erscheint, nachdem der Erkenntnisfortschritt seine Aktualität bereits gemindert hat. – Volle Zustimmung verdient Stingls Klage: „Weder in der Schule noch in der Kirche wird... genug darauf hingewiesen, daß der Mensch Pflichten hat“ (19 f.).

O. v. Nell-Breuning SJ

KÜHNHARDT, Ludger: *Die deutschen Parteien und die Entwicklungshilfe.* Hannover: Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung. 1980. 104 S. Kart.

Ein noch sehr junger, aber vielversprechender Journalist packt hier ein Thema an, für das es viel Mut braucht. Nach gut informierenden Darlegungen zur Sache dringt er in Kap. IV „Glaubwürdigkeit durch Führungsqualität und Mut“, anknüpfend an Epplers hartes, aber leider zutreffendes Wort: „In den meisten Industrieländern verbreitet der Verlust von einer Million Stimmen bei Regierung und Opposition mehr Schrecken als der Hungertod von einer Million Menschen in Südostasien“ (75), mit Schwung und Entschiedenheit darauf, daß die Politiker sich „zu Entscheidungen durchringen“, was in der repräsentativen Demokratie voraussetzt, daß diese „von der Mehrheit der Wähler mitgetragen werden“ (ebd.). In diesem Sinn for-